



Haus Steinhagen, Esszimmer, © Bürgerverein Rahlstedt e.V.

Führung durch die Ausstellung

Gruppenführungen 65 € zzgl. Museumseintritt

Bossard am Abend / Tag der Architektur

Themenführungen zur Architektur

24. Juni 2022, 18.30–21 Uhr, regulärer Museumseintritt

Sommerfest des Freundeskreises

„Die Goldenen 20er Jahre“

3. Juli 2022, 11–18 Uhr, regulärer Museumseintritt

Tag des offenen Denkmals

Kostenlose Führungen

11. September 2022, 11–18 Uhr, Eintritt frei

Kreativprogramm

Drucktechnik Linolschnitt & Kaltnadelradierung

Alexandra Eicks, bildende Künstlerin

21. Mai 2022, 11–17 Uhr, 42 € zzgl. Materialkosten von 10–25 €

Holzbildhauerei

Yves Rasch, Bildhauer

6./7. August 2022, 11–17 Uhr, 150 € inkl. Materialkosten

Für alle Veranstaltungen auf dieser Seite ist eine Anmeldung erforderlich unter 0 41 83 / 51 12 oder info@bossard.de.

Stiftung Kunststätte Johann und Jutta Bossard

Träger:

Jutta Bossard
(1903-1996)



Sparkasse
Harburg-Buxtehude



Kunststätte Bossard

Bossardweg 95 | 21266 Jesteburg | Tel.: 0 41 83 / 51 12

Fax: 0 41 83 / 77 62 66 | E-Mail: info@bossard.de | www.bossard.de

Öffnungszeiten

März–Oktober Di–So 11–18 Uhr

November–Februar Di–So 11–16 Uhr

Wir öffnen auch an den gesetzlichen Feiertagen, nur am 24./25.12. und 31.12./1.1. ist geschlossen.

Eintritt

Erwachsene 8 €, Gruppen ab 15 Personen 7 € p.P., Besucher unter 18 Jahren und Mitglieder des Freundeskreises frei (Weitere Ermäßigungen auf Anfrage)

Gastronomie

Café im Hof

März + April

Sa+So 13–17 Uhr

Mai – Mitte Oktober Di–So 13–17 Uhr

Barrierefreiheit

Aufgrund der historischen Bausubstanz ist die Kunststätte Bossard nicht vollständig barrierefrei. Wir helfen Ihnen gerne!

Anfahrt

Mit dem PKW: Die Kunststätte Bossard liegt im Wald bei Jesteburg, erreichbar über die A7, Abfahrt Ramelsloh oder über die A1, Abfahrt Dibbersen. Ab Buchholz ist die Kunststätte ausgeschildert. Die Parkplätze sind kostenfrei.

Mit dem Fahrrad: Sie erreichen die Kunststätte Bossard vom Bahnhof Buchholz mit einer ca. 7 km langen Radtour (ausgebauter Fahrradweg neben der Kreisstraße K 83).

Bitte haben Sie dafür Verständnis, dass das Betreten des Geländes mit Hunden untersagt ist.



Bitte beachten Sie unsere Hygienevorschriften auf dem Gelände und in den Gebäuden der Kunststätte. Es gilt die aktuelle Corona-Verordnung des Landes Niedersachsen. Bitte informieren Sie sich über aktuelle Entwicklungen direkt bei uns.



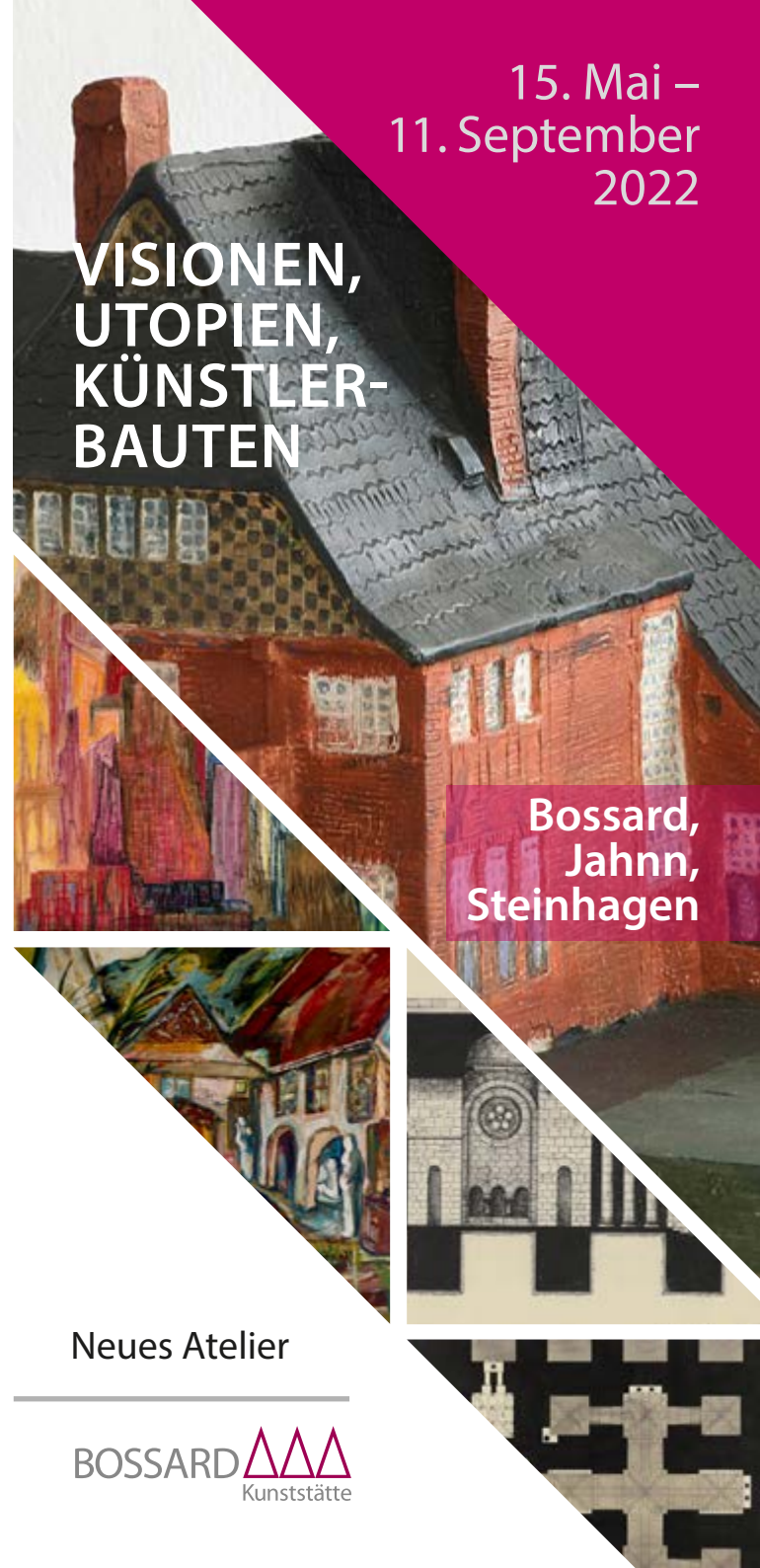
Die Kunststätte Bossard ist Träger des Museumsgütesiegels des Museumsverbandes Niedersachsen und Bremen e. V. und des Preises der Europäischen Union für das Kulturerbe 2012 (Europa Nostra Preis).

Besuchen Sie uns auch hier



15. Mai –
11. September
2022

**VISIONEN,
UTOPIEN,
KÜNSTLER-
BAUTEN**



**Bossard,
Jahnn,
Steinhagen**

Neues Atelier



In den 1920er Jahren entwickelten zahlreiche Künstlerinnen und Künstler visionäre Ideen. Sie suchten tief erschüttert von den Wirren und dem Leid des Ersten Weltkriegs in ihrem Schaffen einen neuen Sinn. Ihre Modelle für die Umgestaltung der sozialen Wirklichkeit sollte zu einer erneuerten Gesellschaft führen. Im Ansatz des Gesamtkunstwerkes fanden sie ihr künstlerisches Ideal.

Drei Künstler aus dem Hamburger Umfeld – Johann M. Bossard, Hans Henry Jahn und Heinrich Steinhagen – strebten zeitgleich und doch sehr unterschiedlich ihren gesamt-künstlerischen Utopien nach. Von verwirklichten, aber auch von gescheiterten Träumen, Wünschen und Hoffnungen in den 1920er und 1930er Jahren handelt diese Ausstellung – und schlägt den Bogen in unsere Gegenwart.



In Rahlstedt, im Norden von Hamburg, errichtete der **Bildhauer und Maler Heinrich Steinhagen (1880–1948)** ab 1920 sein visionäres Haus. Atelier, Werkstatt und Ausstellungsräume gestaltete er nach und nach zum Gesamtkunstwerk. Auch experimentierte er mit Bau- und Gartenplastiken. Ein Musikraum war selbstverständlicher Bestandteil des Künstlerhauses. Anfang der 1930er Jahre veranstaltete Steinhagen dort Konzerte,

Lesungen und Gespräche am Kamin. Das „Rahlstedter Schloss“ wurde lebendiger Künstlertreffpunkt. Doch Steinhagen rang mit dem gewählten Baumaterial. Lehm, den er auf dem Grundstück fand, ermöglichte künstlerische Experimente, sorgte jedoch auch für statische Instabilität des Gebäudes. Schon 1922 brach die Haupthalle erstmals zusammen. 1937 zerstörte ein Feuer einen Flügel seines Hauses. Dieser wurde wieder aufgebaut. Nach dem Abbruch des „Rahlstedter Schlosses“ im Jahr 1963 wegen Einsturzgefahr bewahrte sein Privatschüler Carlo Kriete

(1924–1989) Fragmente des Gesamtkunstwerks Steinhagens. Der Maler, der ebenfalls im Steinhagenhaus lebte, hielt in seinen Bildern die Erinnerung an das Künstlerhaus lebendig. Zudem verehrte Kriete den Schriftsteller Hans Henry Jahn, den er 1944 kennenlernte.



Der Hamburger **Schriftsteller Hans Henry Jahn (1894–1959)** schmiedete bereits seit 1912 fantastische Baupläne, die zu dem Projekt der Künstler- und Glaubensgemeinde „Ugrino“ führten. Gemeinsam mit dem Philosophen Gottlieb Friedrich Harms (1893–1931) und dem Bildhauer Franz Buse (1900–1971) bildete Jahn ab 1919 eine Künstlergemeinschaft. In einer Heidekate in Eckel (Nordheide) fanden sie ihren Sitz, ihre Urzelle. Gemeinsam entwarfen sie Bauten, schrieben Texte und komponierten Musik. Ihre Bestrebungen zielten auf die autonome Selbstverwaltung. 1921 wurde „Ugrino“ offiziell als Glaubensgemeinschaft anerkannt. Nach dem Muster der mittelalterlichen Bauhütte gaben sich die Mitglieder eine eigene Verfassung. Sie führten eigene Gebräuche und Symbole ein. Baukunst, Bildhauerei und Musik verstanden sie als Einheit. Ihre architektonischen Entwürfe versprachen die Abschottung der Gemeinschaft hinter archaischen Mauern. Doch blieb ihre Vision von heidnischen Tempelanlagen in der Lüneburger Heide Utopie. Das Gesamtkunstwerk „Ugrino“ scheiterte schon 1928 an finanziellen Schwierigkeiten. Jahns Mitstreiter, der Bildhauer Franz Buse, gestaltete die plastischen Entwürfe für die „Ugrino“-Bauten. Er hatte in Johann Bossards Bildhauerklasse in Hamburg studiert.

„Ich glaube nicht, daß in dieser Zeit noch etwas so Phantastisches, so gegen die Ordnung dieser Welt Gerichtetes unternommen worden ist.“

Hans Henry Jahn



Neben seiner Tätigkeit als Professor für Bildhauerei an der Hamburger Kunstgewerbeschule gelang es dem **Künstler Johann M. Bossard (1874–1950)** Teile seiner utopischen Visionen zu verwirklichen. Am Rande Jesteburgs in der Nordheide hatte er sich 1912 ein Wohn- und Atelierhaus errichtet. Die Wohnräume begann Bossard ab 1919 auszugestalten. Auch der Garten wurde sowohl

künstlerisch als auch für die Selbstversorgung angelegt. In seiner „Werbeschrift an meine Freunde“ (1925) formulierte Johann Bossard aus Unzufriedenheit mit der wirtschaftlichen, aber auch der politischen Situation der 1920er Jahre einen Lösungsansatz. Ihm schwebte die Errichtung von autarken Bauten im ländlichen Raum vor. Seine große soziale Utopie ergänzte er mit einem konkreten Bauplan. In seiner Vision sah Bossard Menschen aus allen gesellschaftlichen Schichten gemeinsam Tempel errichten. Zwölf Bauwerke stellte sich der Künstler mitten in der Lüneburger Heide vor. Ab 1926 entstand auf seinem Grundstück der erste, musterhafte Bau eines Kunsttempels, der bis heute zugänglich ist.

Gefördert durch



Lüneburger
Landschaftsverband

Abbildungen:

Titel: großes Foto: Johann Bossard, Modell für die Kunststätte Bossard, 1912 bis um 1925, © Kunststätte Bossard; kleine Fotos, v.l.n.r.: Johann Bossard, Abstrakte Stadt, 1942, © Kunststätte Bossard; Carlo Kriete, Das Steinhagenhaus, 1950er, © Privatbesitz; Hans Henry Jahn, Ugrino, Hauptkirche und Grabkapelle, © Staats- und Universitätsbibliothek Hamburg

Innenseiten: Heinrich Steinhagen im Atelier, © Bürgerverein Rahlstedt e.V.; Hans Henry Jahn, © Staats- und Universitätsbibliothek Hamburg; Jutta Bossard, Bildnis Johann Bossard, 1945-46, © Kunststätte Bossard